

Direktvermarktung : Familientradition : Modell für die Zukunft?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **45 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

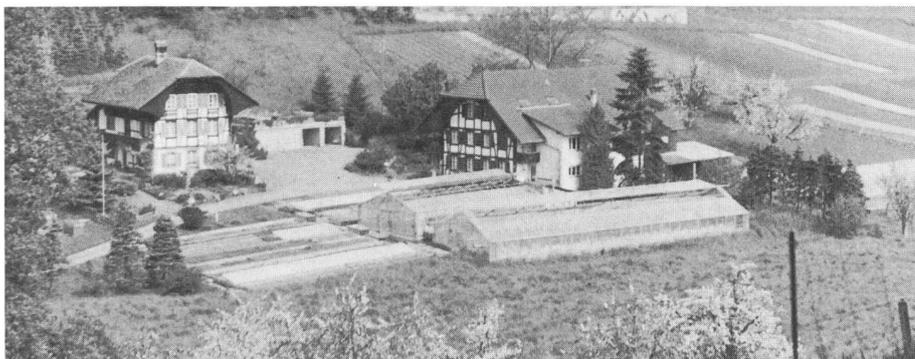
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gärtnerei R. Baumann, Kirchdorf:

Direktvermarktung: Familientradition – Modell für die Zukunft?



Tradition

af. Seit vierzig Jahren wird in der Gärtnerei von Rudolf Baumann in Kirchdorf Biogemüse produziert und in Bern am eigenen «Märitstand» verkauft.

Jause. Der Geist beflügelte scheint den Geist, weil die Anna plötzlich reges Interesse zeigte, ob er, der Pirmin, um gleiches Geld die gleich- oder minder-schönen Tiere gekauft habe. Um sicher zu gehn, schnürte sie den Rucksack auf, um hineinzuschauen. Ob mit oder ohne Absicht, tut nichts zur Sache, denn jedenfalls wie ein Büchschenschuss stoben die zwei Eingesperrten aus dem Gefängnis. Der Pirmin sprang entsetzt auf, schrie: «Sawiecher, dableibts!» Aber die Ausreisser folgten nicht aufs Wort. Sie rannten im Kreis umher, die Anna wedelte mit ihrem Kopftuch, damit sie von einer Flucht in den Wald abgehalten waren, andererseits bestand die Gefahr der Bachnähe.

«Natsch, Natsch», lockte der Pirmin, er lief mit den Ferkeln um die Wette, aber ein Einfangen gelang nicht. Der Anna kam ein Einfall: Sie angelte Schüssel und Flasche aus ihrer Tasche, goss die gute Milch aus, und jetzt war im Nu die Freiheit vorbei, die Schweinchen schlupperten mit Wonne die kräftige Nahrung, um dann im Rucksack den Heimweg anzutreten. Während dieses Marsches muss sich viel ergeben haben, denn einige Wochen später hatte der Matthof eine Jungbäuerin. Die alten Eltern waren voll Freude und Zufriedenheit. Zum Festmahl hielt der Pirmin eine feine Bauernrede – eine Hymne auf die gute Milch, pries sie als bestes Getränk für die Gesundheit, als unentbehrlichen Zusatz für die Aufzucht von Tieren, und sogar als Heiratsstifter. Man kann die Milch nicht genug empfehlen! Maria Schennach

Rudolf Baumann und der Cousin Walter Baumann – jeder an seinem Ende des Bundesplatzes – waren also schon seit dem Krieg als Anbieter präsent, lange bevor das Biogemüse in der Öffentlichkeit ein Thema war!

Direkte Vermarktung geht als Tradition in der Familie noch viel weiter zurück: Schon der Grossvater war Gärtner und verkaufte seine Ware auf dem Berner Markt. Rudolf Baumanns Eltern schlossen sich schon früh Dr. Müller an. 1950 konnten sie einen der Gärtnerei benachbarten Hof erwerben und auch den neuen Betrieb auf Bio umstellen. Dabei blieben sie der direkten Vermarktung und damit ihren langjährigen Stammkunden treu.

Der Betrieb

Die Gärtnerei umfasst noch heute 4 ha, teils Freiland, teils Tunnelanbau und Treibhäuser. Er wird von Familie Baumann, den Eltern und 4 bis 5 Angestellten bewirtschaftet. Ein breites Gemüsesortiment stellt das für den Markt nötige Angebot punkto Vielfalt und Regelmässigkeit sicher. Die Setzlinge werden in Kästen selbst gezogen. Am Vormarkttag, während der Rüst- und Vorbereitungsarbeit, verkaufen

Baumanns direkt ab Hof, Dienstag und Samstag geht's auf den «Märit» nach Bern.

Direktvermarktung

An ihr hält Ruedi Baumann aus zwei Hauptgründen fest: Familientradition und der Wille, unabhängig zu bleiben. Dies zahlt sich heute auch aus – der Betrieb ist in seinem Umfeld sicher verwurzelt und hat mehr Erfolg denn je.

Sicher gehören Baumanns als Bio-Produzenten nicht zu den Grossverdienern. Sie schätzen aber die Sicherheit des Absatzes und den Wert des persönlichen Kontaktes Konsument-Produzent hoch ein. Der Biobetrieb gibt ihnen eine sichere Existenz, fordert jedoch Mehrarbeit – dahinter steht die innere Überzeugung, dass sich der Einsatz für ein einwandfreies, gesundes Produkt und eine umweltgerechte Produktionsweise lohnt!

Ausblick

«Praktische Probleme haben wir eigentlich keine», sagt Ruedi Baumann auf die Frage nach Aufgaben, welche noch einer Lösung harren. Aber das Thema EG macht ihm Sorgen. Sollte das Preisniveau fallen, würde auch der Bio-Sektor unter Druck geraten. Er hofft, dass ein Schutz für den Schweizer Markt, ähnlich dem bestehenden Drei-Phasen-System, auch in Zukunft erhalten bleibt.

Für seinen Betrieb wünscht er sich neben einer massvollen Rationalisierung noch etwas zusätzliche Fläche – nicht um zu wachsen, sondern um die Fruchtfolge flexibler gestalten zu können und dem Boden mehr Ruhezeit zu gönnen:

«... der Betrieb ist in seiner Grösse gerade richtig.» – Eine Aussage, die in unserer Zeit der wirtschaftlichen Konzentration, aber auch der Grenzen des Wachstums, in die Zukunft weisen kann.

Bilder: R. Baumann

